Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 9 Mai 1963 23. Jahrgang

Inhalt

Das sowjetische Filmschaffen in der Spannung mit der heutigen Sowjet-Wirklichkeit 65
Kurzbesprechungen 69
Informationen 72

Bild

Eine Mexikanerin, die Totenköpfe bemalt, um sie nachher zum Verkauf anzubieten. Erwin Leiser hat in seinem Film «Wähle das Leben» (cf. Bespr. Nr. 8, 1963) mit einer tieferen Absicht Szenen aus dem mexikanischen Volksleben als Epilog gewählt. Auch wir müssen, in einer Welt, in der die Gefahr des Mißbrauchs der Atomkräfte besteht, ein neues Verhältnis zum Tode gewinnen, sollen wir das Leben und seinen wahren Sinn wieder erkennen und schätzen lernen.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Wilfriedstraße 15, Zürich 7, Tel. (051) 32 02 08. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postscheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater», Zürich», gestattet.

Das Sowjetische Filmschaffen in der Spannung mit der heutigen Sowjet-Wirklichkeit

von Robert Hotz

Ideologische Propaganda oder echte künstlerische Aussage?

Wer sich mit der Problematik des sowjetischen Filmschaffens auseinandersetzen will, der sieht sich immer wieder vor die Frage gestellt, wieweit die sowjetischen Filme gültige menschliche Erfahrungen ausdrücken, das heißt echte Kunst sind, oder nur künstlerisch verbrämte Propagandamittel des Kommunismus darstellen. Die hier geforderte Unterscheidung ist viel feiner, als dies im ersten Augenblick scheint, und manches Fehlurteil über sowjetische Filme hat hier seine Wurzel. Ja, sie ist auch die Ursache für die Spannungen zwischen Literatur- und Kunstschaffenden (zu denen natürlich auch die Filmschöpfer gezählt werden müssen) und der Partei, Spannungen, die derzeit in der UdSSR ihren neuerlichen Kulminationspunkt erreicht zu haben scheinen. Vorerst muß einmal festgestellt werden, daß unsere Fragestellung auf Grund der kommunistischen Auffassung von Kunst nicht nur als unzulässig, sondern als völlig falsch bezeichnet würde. Kunst ist nichts anderes als die Widerspiegelung eines bestimmten gesellschaftlichen Seins, der Ausdruck einer bestimmten Weltanschauung. «Wir müssen es als unbestreitbare Wahrheit betrachten, daß die Kunst stets eine ideologisch-politische Tendenz hat, daß sie so oder so die Interessen bestimmter Klassen und Gesellschaftsschichten ausdrückt und verteidigt», erklärte ZK-Sekretär Iljitschov auf einem Treffen mit Schriftstellern im Dezember 1962. Bis hierhin könnten wir, wenn wir ehrlich sein wollen, Iljitschov weitgehend folgen. Aber die Kommunisten bleiben bei diesem Punkte keineswegs stehen. Sie führen dieses Prinzip streng logisch weiter, indem sie von der Prämisse ausgehen, daß der Marxismus-Leninismus